

## **Tabus: „Schutzfunktion für einen bestimmten seelischen Haushalt“**

Tabus garantieren, dass alles, was einer bestimmten Ordnung gefährlich werden könnte, nicht gedacht werden muss. Ein Interview mit Dr. Xaver Brenner

---

### **Woher stammt der Begriff „Tabu“?**

Wir gebrauchen den Begriff heute meist psychologisch. Entwickelt hat er sich jedoch aus der Ethnologie. Das Wort Tabu – ursprünglich „tapu“ – stammt aus dem Tonga Polynesiens. Dort hat man das Verhalten von Männern und Frauen in der Sippe untersucht und festgestellt, dass es in ihrer Gemeinschaft zwar auch wie bei uns Ge- und Verbote gibt, die sich aber von unseren durch etwas ganz Wesentliches unterscheiden: das Geheimnis. Diese Tabus sind nicht wie unsere Rechte und Pflichten offen oder in Regeln und Gesetzen festgelegt. Das Wort verbreitete sich ziemlich rasch in den Sprachen der westlichen Zivilisationen. Wilhelm Wundt weist bereits in seiner „Völkerpsychologie“ 1906 darauf hin, dass der Begriff „Tabu“ „hinreichend in die allgemeine Sprache eingedrungen ist, um gelegentlich auf unsere eigenen Anschauungen und Sitten angewandt zu werden“. Nach Wundt „gibt es in der Tat kein Volk und keine Kulturstufe, die des Tabus und seiner beschränkenden oder gefährdenden Wirkungen auf Leben und Freiheit entbehren“.

### **Könnte man sagen, je weniger demokratisch eine Gesellschaft oder Gemeinschaft ist, desto mächtiger sind Tabus?**

In Familien, Jugendcliquen etc., wo die Gemeinschaft nicht durch Gesetze, sondern vor allem durch Moral, Ethik und Traditionen geregelt ist, können sich Tabus in der Regel sehr lange halten. Da spüren die Betroffenen eine geheimnisvolle Ordnung oft nur – und die bestimmt dann ihre Handlungsweisen. Die Haltung selbst, die hinter dieser Handlungsweise steht, die wird nicht mehr thematisiert. Dabei weiß man weder, wo diese Orientierung herkommt noch, wo sie hinführt. Man weiß im Grunde nur, da gibt es irgendwie ein Gebot, dem man folgen muss, weil man sonst „nicht mehr dazugehört“. Die Mitglieder eines solchen Bezugssystems folgen dem Tabu wie Marionetten.

Was Gesellschaften oder Kulturen betrifft, so gibt es in jeder Tabus auf der einen und Gesetze auf der anderen Seite. Das ist auch bei uns so. Wir glauben zwar immer, dass wir besonders aufgeklärt sind, aber es gibt auch in unserer Kultur einen großen Bereich von tabuisierten Verhaltensweisen, die sich in der Form des Tabus zumindest darstellen, die wir nicht durchschauen, sondern einfach als geheimnisvolle Ordnung leben. Für dieses geheimnisvoll-mächtige hat Rudolf Otto in seinem Buch „Das Heilige“ den Begriff des

*Numinosen* gebraucht. Danach drängt etwas unsichtbar göttliches, durch alle möglichen Winke und Zeichen, die Menschen in eine schicksalhafte Richtung und der Einzelne macht dann, was ihm aufgegeben ist.

### **Zum Beispiel?**

„Man geht in die Schule.“ „Man muss etwas leisten.“ „Man lacht nicht auf einer Beerdigung.“ „Man starrt einen Behinderten nicht an.“ Da steckt ein ungeheurer Druck dahinter, den die Eltern in der Erziehung auf ihre Kinder unbewusst ausüben. Dieses gleiche Verhalten finden Sie übrigens überall – ob hier bei uns, ob im Kosovo, in der Türkei oder in Polynesien. Die Tabus anderer Kulturen erkennen wir nur viel deutlicher, weil es sich dabei um Tabus handelt, die bei uns nicht oder nicht mehr existieren, wie z.B. „Ein Mädchen darf nicht alleine raus gehen – und wird, wenn sie es doch tut, vom Vater oder Bruder dafür bestraft.“ „Du darfst nur jemanden aus der eigenen Kultur heiraten.“ „Du hast als Mann die Pflicht, deine Ehre und die Ehre deiner Frau und deiner Familie zu verteidigen.“ Das sind tabuisierte Verhaltensweisen, die in unserer Kultur keine Gültigkeit mehr haben, da wir inzwischen die Gleichberechtigung von Mann und Frau und damit bestimmte gesetzliche Regeln haben, in denen das verankert ist. Aber: Es gibt bei uns auch in diesem Bereich noch Tabus.

### **Wie unterscheidet sich das Tabu vom Verbot?**

Der wichtigste Unterschied besteht darin, dass über Verbote durchaus gesprochen werden kann. Das Tabu dagegen steht nicht zur Diskussion, da sich die tabuisierte Handlung quasi von selbst verbietet. Tabus und Tabuisierungen sind immer ein ausgesprochenes Herrschaftsmittel, durch das soziale und politische Kontrolle ausgeübt wird. Wo Tabus existieren, wird nicht nur geschwiegen, sondern auch verdrängt und manipuliert. Tabus bedeuten „gehorsam ohne zu fragen“. Das heißt, die Betroffenen wissen zwar, dass es da eine geheimnisvolle Ordnung gibt, die ihre Handlungsweisen bestimmt. Aber der Grund, der hinter dieser Handlungsweise steht, wird nicht mehr thematisiert.

### **Wie funktionieren Tabus?**

Die stärkste Kraft des Tabus ist die Schutzfunktion für einen bestimmten seelischen Haushalt. Sie nährt sich aus dem Bedürfnis nach Stabilität und der Furcht vor Dynamik. Denn am meisten fürchten wir uns vor Veränderung. Das Angebot, das ein Tabu macht, heißt deshalb: Wenn du mich befolgst, brauchst du über alles andere nicht nachzudenken. Weil ich dir garantiere, dass bestimmte Gedanken dann nicht gedacht werden müssen. Die wichtigste Funktion von Tabus ist daher sicherlich, ein bestimmtes Thema vor dem Diskurs in der Gesellschaft oder der Auseinandersetzung in einer Familie zu schützen, indem man es „unantastbar“ macht und damit potentiell Schmerzhaftes einfach zudeckt und verdrängt („Darüber spricht man nicht!“). Je mehr Mitglieder einer Gesellschaft oder einer Familie sich

an dieser Form der Ausgrenzung eines Themas beteiligen, desto mehr Macht hat das Tabu über den Einzelnen. Und desto mehr trägt es zur Stabilisierung des jeweiligen Bezugssystems bei. Denn wer den Tabubruch wagt, der wird in der Regel schweren Sanktionen, z.B. dem Ausschluss aus der Gemeinschaft, ausgesetzt. Abgesehen davon, bedeutet die Infragestellung eines Tabus noch lange nicht, dass es dadurch aufgehoben ist.

### **Wie würde eine Gesellschaft ohne Tabus aussehen?**

Es ist gar nicht möglich, ohne Tabus zu leben, da sie maßgeblich zur Entstehung von Kultur beitragen und gesellschaftliche Strukturen und Weltbilder widerspiegeln. Tabus werden innerhalb einer Gesellschaft oder Gemeinschaft als Selbstverständlichkeiten empfunden, die das soziale Miteinander jenseits von Gesetzen und Verordnungen regeln. Sie dienen dazu, Grenzen abzustecken, Autoritäten anzuerkennen und Verhaltensregeln einzuüben, die das Zusammenleben ermöglichen und den Gruppenzusammenhalt gewährleisten. Dabei ist es allerdings überaus wichtig, Tabus zu durchschauen, damit wir erkennen, welche wir zum Erhalt unserer Gesellschaft brauchen und welche uns zerstören oder blockieren. Es ist bisweilen also notwendig, dass Tabus gebrochen werden, damit Veränderung und Fortschritt stattfinden kann. Über die kulturellen Brüche in unserer Kultur hat besonders Leo Löwenthal nachgedacht.

### **Gibt es überhaupt noch echte Tabus?**

Ein ganz starkes, wenn nicht das größte Tabu in unserer Gesellschaft ist meiner Meinung nach die Furcht vor der Zukunft und die Offenheit der Zeit. Daran, dass wir nicht wissen, wo es hingehet, möchten wir am liebsten gar nicht rühren. Das sehen Sie auch deutlich am Wahlergebnis der Bundestagswahl: Einerseits war es den Menschen klar, dass sich etwas ändern muss; sie wünschten sich die Veränderung auch, fürchteten aber gleichzeitig die Konsequenzen, die damit einhergehen. Das gleiche Verhalten finden sie auch in Partnerschaften: Die Leute heiraten und schwören einander, zusammenzubleiben, bis dass der Tod sie scheidet. Gleichzeitig setzen sie einen Ehevertrag auf, der ein mögliches Scheitern regelt. Sie versuchen krampfhaft, die Zukunft zu regeln – und zwar in doppelter Hinsicht. Das tatsächliche Problem aber, das dahinter steckt, wird tabuisiert, nämlich die Frage: Kann ich mich auf dich verlassen?

### **Sind nicht die Medien die größten Tabubrecher unserer Zeit?**

Es ändert gar nichts an der Einstellung der Gesellschaft, wenn Menschen in irgendwelchen Talkshows zur Sensationsbefriedigung anderer Tabubrüche begehen. Das läuft zwar gerne unter besonders aufklärerisch, ist aber nichts anderes als eine Inszenierung der eigenen Hilflosigkeit. Trotzdem ist Tabubruch natürlich immer auch ein Spiel. Gerade in der Kunst

und in der Kultur wird mit Tabus gespielt. Da gibt es Tabubrecher, die leben geradezu davon. Sie haben jedoch eine sehr nützliche Funktion, nämlich für jene zu denken und zu handeln, die das nicht wagen.

### **Gibt es überhaupt einen Tabubruch – nach der sexuellen Revolution der 68er-Generation – der ähnliche Auswirkungen auf die Gesellschaft hatte?**

„Safer Sex“ z.B. greift durch die Aufforderung zur Verhütung ein Tabu an. Durch die Notwendigkeit, sich vor Aids zu schützen, wurde zum Beispiel das Kondom enttabuisiert. Das war ein positiver Tabubruch. Weil der sich mit der Selbstverständlichkeit verbündet hat, das eigene Leben zu schützen.

Die katholische Kirche versteht das als Eingriff in das göttliche Schöpfungsrecht. Für sie ist es eine Grenzüberschreitung, wenn die Menschen Familienplanung als ihr Recht begreifen. Das Tabu über das jedoch insgesamt nicht gesprochen wird, ist das Schöpfungsrecht. Die katholische Kirche sieht das allein bei Gott, die aufgeklärte Öffentlichkeit beim Einzelnen. Da jedoch auch viele Katholiken sich über das „römische Gebot“ in der Praxis hinwegsetzen, kann man hier sehr schön sehen, wie ein Tabu theoretisch anerkannt wird, praktisch aber gebrochen wird. Paradoxerweise besteht es noch, obwohl es sich doch im Wandel befindet.

### **Könnte man auch sagen, es gibt einen Unterschied zwischen Sprachtabus und Handlungstabus? Sind beispielsweise Euthanasie, Inkontinenz oder Kannibalismus heute immer noch tabu, obwohl in den Medien durchaus darüber berichtet wird?**

Alle diese Themen sind tabuisiert. Sie haben die *Inkontinenz* angesprochen, also das Unvermögen bei Alten und Kranken, Harn- und Stuhlgang zu kontrollieren, wie das ein Gesunder kann. Eine alternde Gesellschaft muss sich eigentlich damit auseinandersetzen, tut sie aber nicht, oder zu wenig. Man tabuisiert das Thema, schiebt es in Altenheime und Krankenhäuser ab. Das Tabu lebt aus der Furcht der Gesunden, die Fitness zu verlieren. Das Ideal, bis zu Nietzsches „Übermensch“, ist der junge Gesunde. Krank und Alt wird mit schwach und geistig unfähig verbunden. Hier leben kulturelle Prägungen. *Ruth Benedict* hat bei der Untersuchung Nordamerikanischer Indianer herausgefunden, dass das von Stamm zu Stamm verschieden gehandhabt wird. Wo die Prärieindianer „Krank- und Altsein“ tabuisieren, rücken die Puebloindianer das in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Weil sie Gefühle zeigen für eine gute Sache halten, müssen sie Schmerzen zeigen und Schwachsein nicht tabuisieren. Wir können daraus lernen: Tabus werden nur überwunden, wenn sich die dazugehörige gesellschaftliche Bewertung ändert. Das trifft auch auf all die anderen tabuisierten Themen zu. Wenn man sie ändert, kann man das nur über eine intensive Diskussion der „Ideale“, die hinter ihnen stehen. Hat man das Bild vom „Übermensch“ im

Kopf, wird man das Kranksein in seinen Handlungen verdrängen müssen. Dafür hat Nietzsche in seinem Leben das beste Anschauungsbeispiel geliefert. Letztlich steht und fällt das Tabu mit dem gesellschaftlichen Bild, das wir von uns haben, oder haben wollen.

*Das Gespräch führte Daniela Walther*

Veröffentlicht in:

**Zeitschrift BISS, Bürger in sozialen Schwierigkeiten, Ausgabe November 2005**

**([www.biss-magazin.de](http://www.biss-magazin.de))**